

Peter Vischer d.Ä.

um 1460 - 1529

Die berühmte Nürnberger Bildhauer- und Erzgießerfamilie Vischer brach mehrere ausgezeichnete Meister hervor. Der bedeutendste ist Peter d.Ä., der die Gießhütte zur wichtigsten in Deutschland entwickelte. *Anfänger in* wertvollen Plastiken wie ~~im~~ ^{an} Grabmal des Erzbischofs Ernst von Sachsen im Magdeburger Dom und ~~Epitaphien~~ ^{Epitaph} in Breslau und Meißen erfüllte sich seine Berufung vor allem in drei weltbekannten Werken. Sie zählen zu den besten der Übergangszeit zwischen Spätgotik und Renaissance. Das von ihm entworfene und gegossene Sebaldusgrab in St. Sebald zu Nürnberg, an dem sein Sohn, der hochbegabte jüngere Peter, mitarbeitete, vereinigt Nordisches, Südliches, Christliches und Heidnisches, Gotik und Renaissance, ist also nicht "stilrein" und doch eine Schöpfung von bezwingender Geschlossenheit, ein kapellenartiger Wunderschrein ohne Vergleich. Wie sich hier Geist und Phantasie selbst im kleinsten Detail unendlich vielfältig und mühelos bekunden, Sakrales sich ebenso göltig ausspricht wie das Mythologische und Profane, ~~auf dem~~ ^{aus dem} es aufsteigt, wie unter dem dreifachen Dach der himmelwärts ragenden Baldachine und an den sie tragenden Säulen klassisch schöne Figuren und Statuetten sinnvoll stehen und sich regen, am unteren Sockel der „Erdegeist“ im Gewimmel nackter, nie vorher so glatt geformter Leiber sein Wesen fast humorvoll treibt, das alles kann nicht geschildert werden. Man muß es betrachten und entzückt erfassen als den Weltaufbau von der Tiefe zur Höhe. Nicht weniger geglückt sind die Überlebensgroßen Bronzestatuen der Könige Arthur und Theoderich, die Vischer für das Innsbrucker Grabmal Maximilians schuf. Was dem Kaiser ~~wollte~~ ^{vorschrieb}, als er die riesenhafte Anlage in Auftrag gab, verwirklichte sich nur in diesen zwei Figuren, neben denen die von anderen Künstlern beigesteuerten Hausbacken wirken. Sie allein geben die Würde, den Prunk, die herrscherliche Freiheit ~~==~~ ^{durch} Gebärde und Bewegung in so reifer Vollen- dung wieder, wie es die Idee des Ganzen verlangt.